

017a Wer an Wunder glaubt, ist naiv!

(Apologetik)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Glaube und Wissenschaft. Fünf Antworten auf immer wieder gestellte Fragen.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um den Glauben an Wunder.

Thema heute

Christen sollen fähig sein, ihren Glauben an Gott zu verteidigen. Man nennt das dazu gehörende Fachgebiet *Apologetik*: Die Lehre von der Verteidigung des Glaubens. Diese Woche wollen wir uns mit fünf Einwänden beschäftigen, die gern gegen den Glauben an Gott vorgebracht werden. Alle diese Einwände haben eines gemeinsam: Sie kreisen um die Thematik Glaube und Wissenschaft.

Fangen wir mit dem ersten Einwand an: Wer an Wunder glaubt ist naiv!

Wenn jemand mir das vorwirft, dann will er damit ausdrücken, dass ich blauäugig, ahnungslos vielleicht sogar ein bisschen beschränkt bin, wenn ich an Wunder glaube. Jetzt finde ich es grundsätzlich nicht gut, wenn mir jemand Blödheit vorwirft, aber im Blick auf Wunder kann ich das verstehen. An Wunder glauben, das hört sich erst einmal so an, als würde ich an den Osterhasen glauben. Tue ich natürlich nicht! Aber an Wunder glaube ich schon. Sowohl an solche, die früher mal passiert sind, und in der Bibel aufgeschrieben wurden, als auch an solche, die auch heute noch passieren.

Aber ich halte mich kein bisschen für naiv oder dumm, wenn ich das tue. Und ich mag gern erklären, warum das so ist.

Fangen wir vorne an: Was ist ein Wunder? Ein Wunder ist für mich ein Ereignis, das völlig überraschend ist und das man sich nicht wirklich erklären kann, weil es eigentlich nicht geht. Es widerspricht den Naturgesetzen oder dem, was wir für normal halten. Ein typisches Wunder wäre es, wenn ein Blinder plötzlich wieder sehen kann, wenn Jesus auf dem Wasser geht oder Wasser in Wein verwandelt. Solche Sachen sind *Wunder*.

Also, warum halte ich mich nicht für naiv und glaube trotzdem an Wunder? Das hat im Wesentlichen drei Gründe.

Erstens: Mir fällt auf, dass fast jeder Mensch an Wunder glaubt. Damit will ich nicht sagen, dass jeder Mensch an die Wunder in der Bibel glaubt, aber in jedem Menschen ist die Idee eingebaut, dass es Wunder geben kann.

Wenn Nena singt „Wunder geschehn, ich habs gesehn, es gibt so vieles, was wir nicht verstehn“ und ich mir das Live-Video von ihrer 2018er-Tour dazu anschau, dann seh ich Menschen, die mitsingen und mitglauben... und zwar an Wunder.

Oder wenn Wincent Weiss einfach mal behauptet: *Ey, es wär schön blöd, nicht an Wunder zu glauben* dann bricht kein Shitstorm gegen ihn los. Und warum nicht? Weil er einen Nerv ins uns trifft. Vielleicht können wir mit den Wundern der Bibel nichts anfangen, aber genau so wenig können wir etwas mit einer Welt anfangen, in der es keine Wunder geben darf.

Eigentlich glaube ich, dass jeder Mensch schon Wunder erlebt hat. Es gibt diese Momente, die so magisch sind, dass wir instinktiv wissen, die gehören zu einer anderen Welt, die sind nicht mehr *normal*. Und weil ich den Eindruck habe, dass viele Menschen für sich an Wunder glauben, ... daran glauben, dass das Außergewöhnliche passieren kann, ... daran glauben, dass es Ausnahmen gibt, deshalb halte ich mich nicht für naiv.

Ein zweiter Grund: Wenn es Gott gibt, dann haben die Naturgesetze nicht das letzte Wort. Was meine ich damit.

Der Vorwurf, *du bist naiv, wenn du an Wunder glaubst* macht ja nur Sinn, wenn es Gott nicht gibt. Denn nur dann, wenn es Gott nicht gibt, wenn es nur das gibt, was man sieht und anfassen und messen kann, dann gelten immer und ausschließlich die Naturgesetze. Dann kann man nicht auf dem Wasser laufen oder einem Blinden das Augenlicht schenken. Man kann es nicht, weil es nicht geht. Das Universum ist in diesem Denken eine gigantische Maschine. Auf eine bestimmte Ursache folgt immer dieselbe vorherbestimmte Reaktion. Ursache – Wirkung. Kein Wunder.

Aber. Ich glaube das nicht. Ich glaube an einen Schöpfer, der nicht Teil der Schöpfung ist. An einen, der sich die Naturgesetze ausgedacht und das Universum ins Dasein gesprochen hat. Ich glaube an einen hinter dem Universum, der super kreativ ist, unglaublich mächtig und einen Willen hat, sodass er irgendwann sprach: „Es werde Licht!“ Ich glaube an einen Schöpfer und weil ich daran glaube, dass es mehr gibt als das Universum, mehr gibt als Energie und Materie, deshalb ist es für mich überhaupt nicht naiv, wenn ich mir vorstelle, dass der Schöpfergott, der alles erschaffen hat, sich erlaubt auch hie und da in seine Schöpfung einzugreifen und im ganz Kleinen etwas zu schaffen oder mal ein Naturgesetz auszuhebeln.

Ich stelle mir das wie Lego-Eisenbahnspielen mit den Enkeln vor. Das Universum ist die Eisenbahn. Aufgebaut fährt sie von allein. Immer vorwärts und immer im Kreis. Eben Naturgesetze. Eine Runde nach der anderen. Und dann kommt der „Schöpfer“, blond, dreijährig und entscheidet, dass sein Dinosaurier auf die Lok losgeht. Schluss mit vorwärts im Kreis fahren. Und was mein Enkel mit seiner Lego-Eisenbahn darf, das darf Gott mit seiner Schöpfung auch. Mal eben eingreifen, wenn er das für richtig hält. Das meine ich mit meinem Punkt: Wenn es Gott gibt, dann haben die Naturgesetze nicht das letzte Wort.

Letzter Punkt. Und der ist eher etwas für Naturwissenschaftler.

Wir denken heute immer noch sehr mechanisch. Es kann Wunder nicht geben, weil sie den Naturgesetzen widersprechen. Hm... ich will jetzt niemandem zu nahe treten, der in der Schule keinen Spaß an Physik hatte, aber die Idee, das Universum sei eine große Maschine und Gott bestenfalls der, der sie am Anfang in Gang gesetzt hat... sorry, das ist Denken aus der Zeit vor Einstein. Wir sind heute deutlich weiter. Es sind die Ergebnisse der Quantenmechanik, die dazu geführt haben, dass wir heute nicht mehr von Vorherbestimmtheit sondern von Wahrscheinlichkeit und Zufall reden. Es ist deshalb für mich als Naturwissenschaftler gar nicht mehr so einfach, ein Wunder zu beschreiben. Denn war vor Einstein ein Wunder einfach ein Ereignis, das NICHT möglich war, so ist es heute alles möglich. Natürlich ist die Wahrscheinlichkeit vieler Ereignisse unglaublich gering, aber eben nicht mehr unmöglich. Mir ist klar, dass die Ergebnisse der Quantenmechanik noch nicht im Denken der Gesellschaft angekommen sind, aber man könnte ein Wunder auch als ein Ereignis beschreiben, das extrem unwahrscheinlich, aber eben nicht unmöglich ist. Und wenn das stimmt, dann müsste Gott noch nicht einmal die Naturgesetze brechen, um ein Wunder zu tun. Er müsste nur einen möglichen, aber sehr unwahrscheinlichen Zustand herbeiführen.

Soweit so gut. Der Einwand war: Wer an Wunder glaubt ist naiv! Darauf antworte ich so: Nein ist er nicht! Erstens glaubt jeder – wenigstens ein bisschen – an Wunder. Zweitens sind Wunder gar kein Problem, wenn es einen Gott gibt, der als Schöpfer von außen in seine Schöpfung eingreift. Und drittens ändert sich seit 100 Jahren unser Denken im Blick auf Wunder: Die Ergebnisse der Quantenmechanik machen sie nicht mehr unmöglich, sondern nur unwahrscheinlich.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Du könntest Kolosser 4,5.6 auswendig lernen. In dem Vers geht es um Apologetik.

Das war es für heute.

Ein kleiner Hinweis. Die apologetischen Themen werden zeitversetzt als eigene Reihe von mir auch in einem anderen Podcast veröffentlicht. Der Podcast heißt Fragen – Glaube – Gott.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN